



## Planungsraumbericht 2013 Planungsregion Traunviertel-Salzkammergut Bezirke Vöcklabruck und Gmunden

### 1. Quantitative Darstellung der Zielgruppen

Wohnbevölkerung: Bezirk Vöcklabruck: 130.500 EinwohnerInnen  
Bezirk Gmunden: 100.800 EinwohnerInnen  
Planungsregion: 231.300 EinwohnerInnen

Laut OÖ. Landessozialprogramm zur Vorsorge für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen (Daten aus 2007) wird von 157 akut wohnungslosen Personen im Planungsraum ausgegangen.

Bei Gericht wurden im Berichtsjahr 101 Anträge auf Räumungsexekution eingebracht sowie 40 Delogierungen durchgeführt.

### 2. Quantitative Darstellung der erbrachten Leistungen

(in Klammer sind die Werte aus 2012 angeführt)

#### Kurzfassung:

- *Im Bereich Delogierungsprävention gab es mit 36 % (!) einen massiven Anstieg bei den Betreuungen. Die Erfolgsrate (verhinderte Delogierungen) blieb konstant hoch.*
- *Die Notschlafstelle verzeichnete 2013 eine Zunahme bei den Aufnahmen. Die Zahl von 3000 Nächtigungen (pro Jahr) wurde wieder überschritten.*
- *Die vom „Mosaik“ zur Verfügung gestellten Wohnungen (Bereiche Übergangswohnen und Delogierungsprävention) waren voll ausgelastet.*

#### a) Delogierungsprävention und Koordination Netzwerk Wohnungssicherung

##### **a 1) Gesamtzahl der Betreuungen („Mosaik“ und Sozialberatungsstellen):**

- ❖ 320 Haushalte (241) mit 410 Erwachsenen und 342 Kindern (*Haushalte die gemeinsam betreut wurden sind nur einmal gezählt*) Bei 301 Haushalten wurde die Betreuung im Berichtsjahr abgeschlossen
- ❖ 212 (153) Haushalte wurden im Bezirk Vöcklabruck und 108 (88) Haushalte im Bezirk Gmunden betreut.

##### **a 2) Betreuungen durch die Wohnungslosenhilfe Mosaik:**

- ❖ 311 Haushalte (229) mit 395 Erwachsenen und 332 Kindern. Die durchschnittliche Größe der Haushalte lag bei 2,3 Personen (2,1); bei 4 Haushalten (4) gab es eine gemeinsame Betreuung mit Sozialberatungsstellen.
- ❖ Beim Alter der betreuten Erwachsenen waren mit 27 Prozent die 30 bis 40jährigen die zahlenmäßig größte Altersgruppen.
- ❖ Regionale Verteilung: 204 (142) im Bezirk Vöcklabruck mit Schwerpunkt auf den Gemeinden Attnang, Vöcklabruck und Schwanenstadt, 107 (87) Haushalte im Bezirk Gmunden mit den Schwerpunktgemeinden Ebensee, Gmunden, Laakirchen.
- ❖ Wiederholungen: Von den 311 Haushalten kam es im Berichtsjahr bei 241 erstmals zu einer Betreuung durch das „Mosaik“, 22 Prozent (20) waren wiederholte Betreuungen.



- ❖ Verfahrensstand: Bei 17 Prozent (15) der Haushalte war bereits ein gerichtliches Verfahren eingeleitet, bei 21 Prozent (20) funktionierte das Frühwarnsystem; bei 48 Prozent (51) ging es um die Aufstellung von Kautionen bzw. um Wohnversorgung, bei 14 (14) Prozent gab es Energiekostenrückstände oder sonstige Problemlagen.
- ❖ Wohnsituation bei Betreuungsende: Bei 291 Haushalten (205) endete das Betreuungsverhältnis im Jahr 2013:
  - Bei 44 Prozent (43) von ihnen war die Wohnung bei Betreuungsende gesichert.
  - 40 Prozent (48) zogen in eine neue Wohnung.
  - 3 Prozent (2) wechselten in eine betreute Wohnform.
  - Bei 13 Prozent (13) war die Wohnung bei Betreuungsende nicht gesichert bzw. die Wohnsituation aufgrund von Betreuungsabbrüchen nicht bekannt.
  - 78 (24) KundInnen wurden nach betreut.

### **a 3) Betreuungen durch die Sozialberatungsstellen:**

- ❖ Von den Sozialberatungsstellen wurden 13 (16) betreute Haushalte mit 24 Erwachsenen und 14 Kindern gemeldet; 10 Haushalte im Bezirk Vöcklabruck und 3 im Bezirk Gmunden; bei 4 dieser Haushalte gab es gemeinsame Betreuungen mit der Wohnungslosenhilfe Mosaik.
- ❖ Wohnsituation bei Betreuungsende: Bei 38 Prozent (50) der Haushalte war die Wohnung gesichert bzw. gab es einen Wohnungswechsel, bei 62 Prozent (50) kam es zu einem Abbruch bzw. war das Ergebnis nicht bekannt.

*Seitens der Gemeinden erfolgten keine Meldungen.*

### **a 4) „Günstige Wohnungen“**

Im Berichtsjahr gab es 6 (4) sogenannte „Delowohnungen“: Zwei in Ebensee, zwei in Bad Ischl, eine in Laakirchen und eine in Gmunden (seit 1.12.13).

- ❖ Betreut wurden 7 Haushalte mit 10 Erwachsenen (5) und 10 Kindern (5), davon 4 Ein-Personen-Haushalte und 3 Familienhaushalte.
- ❖ Bei einer Person wurde die Betreuung im Jahr 2013 erfolgreich beendet.

### **b) Koordination Netzwerk Wohnungssicherung**

- ❖ Vernetzungsgespräche gab es mit der Jugendwohlfahrt, allen Sozialberatungsstellen, mehreren Gemeinden, den Gerichten und verschiedenen Wohnbauträgern.
- ❖ Öffentlichkeitsarbeit: 4 x jährlich Horizont und Salzkammergut-Horizont an rund 400 Adressen; „Hilfsfonds Salzkammergut“ in Zusammenarbeit mit mehreren Gemeinden, Bewerbung von Starthilfe Wohnen (inkl. Solidarsparbuch)
- ❖ Vernetzungstreffen mit den KoordinatorInnen der anderen Planungsräume.
- ❖ Ausbau des Angebotes des Finanzcoaching

### **c) Notschlafstelle/Notwohnung (Standort: Bezirk Vöcklabruck)**

Leistungsangebot: 8 Plätze für Männer, 2 für Frauen

- ❖ 66 (60) Aufnahmen: 49 Männer (46), 17 Frauen (14), 4 Minderjährige (0).
- ❖ Nächtigungen: Gesamt: 3130 (3280), durchschnittliche Auslastung 86 Prozent (90).
- ❖ Alter: im Unterschied zu den Vorjahren bildeten die 18 bis 30jährigen mit 25 Prozent (35) nicht die stärkste Altersgruppe, sondern die 41 bis 50jährigen mit 29 Prozent (22).
- ❖ Wohnort vor Aufnahme: 67 Prozent (52) wohnten vor der Aufnahme im Bezirk Vöcklabruck, 12 Prozent (20) im Bezirk Gmunden.
- ❖ Einkommen: 8 Prozent (10) der KundInnen hatten bei Aufnahme kein Einkommen, 42 Prozent (45) bezogen AMS-Leistungen, 20 Prozent (17) eine Pension.



- ❖ Wohnsituation nach Betreuungsende: Von den 55 KundInnen (48) die die Notschlafstelle im Jahr 2013 verließen, zogen 38 Prozent (25) in eine eigene Wohnung, 20 Prozent (23) kamen bei Freunden oder Angehörigen unter, 25 Prozent (17) wurden von Sozialeinrichtungen (inkl. Einrichtungen der WLH) weiter betreut.
- ❖ Abweisungen: 52 Personen (41) mussten aufgrund fehlender Kapazitäten in der Notschlafstelle abgewiesen werden.

#### **d) Übergangswohnen (Standort: Bezirk Vöcklabruck)**

Leistungsangebot: 11 Wohnungen - 14 Plätze

- ❖ 32 Personen (38) wurden 2013 betreut: 25 Erwachsene und 7 Kinder.
- ❖ Alter: die stärkste Altersgruppe war mit 28 Prozent die Gruppe der 51 bis 60jährigen.
- ❖ Wohnsituation nach Betreuungsende: Von den 16 KundInnen (17) die das Übergangswohnen 2013 beendeten, zogen 43 Prozent (58) in eine Finalwohnung, 25 Prozent (24) wurden von Sozialeinrichtungen weiter betreut.

#### **e) Sonstige Leistungen**

- ❖ Mittagstisch: 2792 Essen (2829) wurden im „Elisabethstüberl“ ausgegeben.
- ❖ Finanzielle Unterstützungen: Aus Spendeneinahmen wurden KundInnen mit insgesamt 86.000 Euro zur Wohnungssicherung unterstützt (Rund die Hälfte davon waren Vorfinanzierungen oder zinsenlose Darlehen)
- ❖ Starthilfe Wohnen (Kleindarlehen zum Wohnungseinstieg): 2013 wurden 84 Haushalte (70) mit einer Gesamtsumme von 126.000 Euro unterstützt.
- ❖ Finanzcoaching: 19 Familien (10) wurden von ehrenamtlichen Finanzcoaches unterstützt.

### **3. Schlussfolgerungen:**

#### **a) Notschlafstelle: Fehlende Kapazitäten**

In den letzten drei Jahren sind die Nächtigungen (von 2000 auf über 3000 pro Jahr) in der Notschlafstelle dramatisch gestiegen. Kernproblem ist, dass die KundInnen länger als im Konzept vorgesehen (3 Monate) in der Notschlafstelle bleiben. Eine Ursache dafür ist, dass es zu wenig Betreuungsplätze für psychisch Kranke im Planungsraum gibt und daher auch eine Vermittlung an professionelle Einrichtungen äußerst schwierig ist. Aufgrund fehlender Kapazitäten konnten wir im Berichtsjahr 52 Personen nicht aufnehmen. Eine weitere Ursache liegt im Mangel an leistbarem Wohnraum in der Region. Günstige Garçonieren und Kleinwohnungen (Altbestand im geförderten Wohnbau) sind rar. In den letzten Jahrzehnten wurden von den Wohnbauträgern keine Kleinwohnungen in der Region gebaut. Die Wartezeiten auf leistbare Wohnungen (Zuweisung in der Regel durch Gemeinden) sind daher lange. Das betrifft die Kundinnen und Kunden in der Notschlafstelle, ebenso wie im Übergangswohnen und in der Delogierungsprävention.

#### **b) Wohnen: Fehlendes Angebot für Jugendliche/Junge Erwachsene**

Im Planungsraum sind wir seit einigen Jahren mit einer größeren Anzahl von Jugendlichen/Jungen Erwachsenen ohne Ausbildung, Einkommen und gesicherte Wohnmöglichkeit konfrontiert. Neben regionalen Krisenunterbringungsplätzen fehlt es auch an spezifischen Angeboten in der Wohnbetreuung.



**c) Delogierungsprävention: Durch Freiwilligenarbeit nachhaltige Lösungen sichern**

Aufgrund der stark angestiegenen Betreuungen in der Delogierungsprävention in den letzten Jahren fehlen die Ressourcen für längere Begleitungen armutsgefährdeter Familien. Gemeinsam mit der Jugendwohlfahrt und der Schuldnerberatung wurde 2012 das Projekt „Finanzcoaching für Armutsgefährdete“ Familien gestartet. 10 ehrenamtliche „Finanzcoaches“, haben im Berichtsjahr 19 Familien betreut. Durch dieses Projekt ist es nun möglich, Wohnungen nachhaltig zu sichern.

Vöcklabruck, am 11. April 2014 / Mag. Stefan Hindinger, Leiter

*Anlagen:*

*Sozialplanerische Daten 2013 der Wohnungslosenhilfe Mosaik,*